

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Landbote. 1849-1934 1911**

98 (22.8.1911)



Ercheint  
Dienstag, Donnerstag  
und Samstag.

Abonnements-Preis  
mit den Gratis-Beilagen  
Illustriertes Sonntagsblatt  
und dem  
Amtlich. Verkündigungsblatt  
durch die Post bezogen  
96 Pfennig  
am Postschalter abgeholt,  
durch den Briefträger und  
unsere Agenten  
frei ins Haus gebracht  
Nr. 1.20.

# Der Landbote

Sinsheimer Zeitung

General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Älteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Insertions-Organ.

Anzeigen:

Die einseitige Garmondzeile  
oder deren Raum 15 Pfg.  
Reklamen 40 Pfg. (Petitzelle)

Schluss d. Anzeigenannahme  
für größere Anzeigen  
Tage zuvor 4 Uhr nachm.

Bei schriftlichen Anfragen  
ist Freimarke für Antwort  
beizufügen.

Redaktionschluss  
8 Uhr vormittags.

Telephon Nr. 11.

Nr. 98

Dienstag, den 22. August 1911.

72. Jahrgang.

## Des Landwirts Sorgen.

Früher als in den letzten Jahren ist die Getreibeernte beendet. Die abnorme, bereits seit mehreren Wochen dauernde Hitze hat das Getreide schneller zum Reifen gebracht. Roggen und auch Weizen sind dabei noch gut gefahren. Hafer und Gerste wurden zum Teil notreif und liefern infolgedessen weniger Ertrag. Weit schlimmer steht es mit den Kartoffeln und ganz besonders mit den Futtergewächsen, Weiden, Wiesen, Kleearten, Rüben usw. Die Weiden sind zum größten Teile verdorrt, der zweite Grasschnitt ist ziemlich in der Höhe gestellt. Selbst auf feuchteren Wiesen ist nur ein geringer Ertrag vom zweiten Schnitt zu erwarten. Dementsprechend lauten auch die zahlenmäßigen Berichte über Soatenstand und Futterkräuter in den amtlichen Berichten Preußens und Bayerns, die in den letzten Tagen für den vergangenen Monat veröffentlicht wurden. Diese abnormen Witterungsverhältnisse bringen die Landwirte in eine schwierige Lage und wirken schädigend auf die wirtschaftlichen Verhältnisse. Viele Landwirte sind jetzt schon gezwungen den Viehbestand bedeutend zu verringern. Was das für den Betrieb bedeutet, kann eigentlich nur der verstehen, der der Landwirtschaft nahe steht oder selbst Landwirt ist oder war. Die Höhe des Viehbestandes steht immer in einem gewissen Verhältnisse zu dem ganzen Betriebe, dessen Einrichtungen so z. B. Feldbestellungen, Düngung wiederum in enger Beziehung zum Viehbestande sich vollziehen. Durch notwendig gewordenen Verkauf von Vieh werden dem Landwirte Umänderungen aufgezwungen, die störend in seinen Betrieb eingreifen. Die notwendige Folge eines plötzlich verringerten Viehbestandes ist Mangel an Dünger. Der kapitalkräftige Landwirt ist in der Lage, sich mit künstlichen Düngemitteln auszuheilen. Ein großer Teil wird es aber nicht können. Die weitere Folge sind dann geringere Ernte.

Die volkswirtschaftlichen Schäden, die besonders für die nächste Zeit sich erst geltend machen werden, lassen sich sehr leicht ausdenken. Zurzeit besteht durch den notwendigen Verkauf von Vieh ein Ueberangebot. Die Viehpreise werden hierdurch mehr, als es gut ist, heruntergedrückt. Die Konsumenten selbst spüren hiervon leider recht wenig. Die letzten Jahre großer Trockenheit 1893/1904 brachten einen rapiden Rückgang der Viehpreise, dem dann in den folgenden Jahren ein ebenso starkes Anziehen der Preise folgte. Dieser Vorgang hat seine natürlichen Ursachen. Ein stark reduzierter Viehbestand kann nicht in kurzer Zeit wieder auf seinen alten Stand gebracht werden. Das dauert Monate und Jahre. Die Landwirtschaft unterscheidet sich in der Herstellung ihrer Erzeugnisse ganz bedeutend von industriellen Gewerben. Diese sind vielfach in der Lage, durch Verlängerung der Arbeitszeit, durch Einstellen von Maschinen usw. einer Veränderung in der

Nachfrage Rechnung tragen zu können. Dem Landwirt ist derartige unmöglich, er ist in seiner landwirtschaftlichen Produktion an natürliche Grenzen gebunden, die er nicht verschieben kann.

Die Steigerung der Fleischpreise, die als Folge der schlechten Futterernte zu erwarten ist, ist nicht der einzige wirtschaftliche Schaden. Hinzu kommt auch, daß der Landwirt gezwungen wird, sein Geld für verstärkten Ankauf der ohnedem im Preise gestiegenen Futtermittel auszugeben. Andere notwendige Erwerbungen und Neuanschaffungen müssen dann zurückstehen. Dies dürfte sich für manche industrielle Gewerbe sehr fühlbar machen. Aus diesen eingeflochtenen kurzen Ausführungen mag man auch ersehen, welche enge Interessengemeinschaft zwischen Landwirtschaft und Industrie besteht und daß besonders letztere in hohem Maße in ihrem guten Gelingen von dem Wohlergehen der Landwirtschaft abhängig ist.

Zu dieser schlechten Futterernte kommt als ebenso schädigend hinzu die ziemlich große Ausdehnung der Maul- und Klauenseuche mit allen ihren großen Schäden und unendlichen Schwierigkeiten, die der Landwirt zu tragen hat. Wir waren in Deutschland so glücklich, einen seuchenfreien Rindviehbestand zu haben. Im Osten und Westen fand die Seuche durch Einschleppung aus Rußland und Frankreich eine sehr weite Verbreitung, deren Ende noch nicht abzusehen ist.

Alles in allem sind die augenblicklichen Verhältnisse für den Landwirt wenig rosig. Inwiefern gegebenenfalls besondere Maßnahmen zur Unterstützung notwendig werden, wird die nächste Zeit zeigen müssen. Angesichts dieser Lage darf aber auch wohl erwartet werden, daß auch die der Landwirtschaft fernstehenden, diese für die Landwirtschaft ungünstigen Momente mit berücksichtigen.

## Deutsches Reich.

bc. Karlsruhe, 18. Aug. Der Großherzog und die Großherzogin verließen gestern früh Gossensaß in Tyrol und trafen am Abend zum Besuch der Großherzoglich Luxemburgischen Herrschaften in Schloß Hohenburg ein, wo das Großherzogspaar einige Zeit zu verweilen gedenkt.

bc. Karlsruhe, 20. August. Wie amtlich bekanntgegeben wird, ist Geh. Hofrat Ewald Rebmann, Kollegialmitglied des Oberhofrats auf 12. September 1911 als Nachfolger des wegen Erkrankung in den Ruhestand getretenen Direktor Heimburger zum Direktor der Humboldtschule in Karlsruhe ernannt worden. Herr Rebmann, der bekanntlich Chef der nationalliberalen Partei Badens ist, erhält durch die Uebernahme dieses Postens eine größere Unabhängigkeit von der Regierung.

Karlsruhe, 18. August. Das Finanzministerium hat im Hinblick auf den infolge der großen Dürre dieses Sommers entstandenen außerordentlichen Mangel an Futter-

und Streumitteln die Generaldirektion der Staatseisenbahnen ermächtigt, eine 50 prozentige Frachtermäßigung auf die genannten Frachtgegenstände mit Gültigkeit vom 22. I. Dis. ab einzuführen. Die näheren Bestimmungen werden die in den nächsten Tagen ausgegebenen Tarife enthalten.

bc. Karlsruhe, 20. August. Ueber die Meldung, daß eine Versammlung des Bundes der Landwirte einen Zoll auf die Einführung von Milch und Rahm verlangt hat, schreibt der „Schwäb. Merkur“: Die agrarische Forderung eines Milch- und Rahmzolls, im jetzigen Augenblick der Teuerung erhoben, muß Enttäuschung erwecken, der der Volksfreund heute temperamentvollen Ausdruck verleiht. Es ist nicht zu verstehen, daß die Sachlage bei der Milch anders liegt als beim Fleisch. Die Fleischmahlung ist nützlich, aber nach dem Urteil wissenschaftlicher Autoritäten nicht unerlässlich. Sie kann wenigstens teilweise durch andere Nahrungsmittel ersetzt werden. Darum braucht die Fleischteuerung, obwohl sie bedauerlich ist, doch die Volkswirtschaft nicht zu gefährden. Was von Unterernährung gesprochen wird, ist übertrieben oder falsch, meist auf parteipolitische Agitation zurückzuführen. Die Milch kann durch kein anderes Nahrungsmittel ersetzt werden. Sie ist nötig für Kinder, Kranke, Schwache, für Erholungsbedürftige nach überstandenen Krankheiten, kurz, für einen sehr großen Teil der Bevölkerung, und eine wesentliche Einschränkung des Milchverbrauchs würde für viele unserer Volksgenossen nachteilige Folgen haben. Darum sollte der durch die Dürre und die Seuchen bedingten Fleischmangel mit Nachdruck entgegengetreten werden, was nur durch Herbeischaffung von Futtermitteln und von Vieh geschehen kann. Als im Jahre 1893 eine ähnliche Trockenheit schon in der ersten Hälfte des Jahres einsetzte, versuchten die Regierungen, mittels Darlehen an die Landwirte zu helfen. Vergeblich, denn durch die Darlehen wurde nicht die Menge des vorhandenen Futters vermehrt, sondern nur die Nachfrage und der Preis. Bald entschlossen sich die Regierungen, Kommissäre nach Ungarn und andern von der Dürre verschonten Ländern zu entsenden, die Heu aufkaufen und in ganzen Ertragreichen herauszuführen. Damit wurde erst wirklich geholfen, der hohe Preis eingeschränkt, der Viehbestand erhalten, bis es auch bei uns wieder Futter gab. Diese Lehre sollte man nicht vergessen haben. Die Sorge für Futter steht in erster Linie, denn Futter kann man leichter und auf größere Entfernungen befördern als Milch. Will man helfen, so wird man zu ähnlichen Mitteln greifen müssen, wie es 1893 geschah.

Zur Abwendung schädlicher Folgen der Trockenheit hat die badiische Regierung laut „Karlsruher Zeitung“ bereits einige Maßnahmen getroffen. Da es sich in erster Linie darum handelt, eine vorzeitige Verminderung der Viehbestände hintanzuhalten, die auch bei geeigneter Verwendung des Stroh zu Futterzwecken unter Zugabe von Kraftfutter wohl vermieden werden kann, hat das Ministerium des Innern beim Ministerium der Finanzen die Abgabe von Waldgras und Waldstreu und die Zulassung der Waldweide in den in Betracht kommenden Waldungen angeregt und sich für die Gewährung von Frachtermäßigungen auf den Bezug von Streumaterialien und Futtermitteln verwendet. Für unsere Landwirte ist es von größter Bedeutung, nicht unter dem ersten Eindruck der fehlenden Dehmernte und der voraussichtlich geringen Rüben- und Kartoffelernte die Durchfütterung der Viehbestände für unmöglich zu halten. Die Ernte von Heu und Stroh ist im ganzen Land gleich vorzüglich ausgefallen; an beiden ist kein Mangel. Bei verständiger Verwendung dieser Futtermittel, d. h. wenn alles zur Verfütterung

## Unter eherner Faust.

Roman von Emmy von Borgstede.

5 (Nachdruck verboten.)  
Das Opfer würde nicht einmal allzu groß sein. Mit dem kleinen Erbteil der Tochter ließ sich Waldemars Studium ganz gut bestreiten, und später hatte das Mädchen gleich einen Halt und eine Stütze, daß ein solches Opfer nur dem Bräutigam und späteren Gatten gebracht werden konnte, war natürlich selbstverständlich. Das wunderte Frau Pastor Herbach auch gar nicht, deshalb aber darbt und fror sie, um ihrem Kinde von der kleinen Witwenpension, aus eigenen Kräften das Studium zu ermöglichen. Aus der Fülle ihrer großen uneigennütigen Liebe heraus ebnete sie aber dem Jüngling die Wege, wenn sie ihn nicht bis ans Ziel würde begleiten können. Eine Mutter konnte so etwas besprechen, wohl gar erbitten. Eine Mutter konnte der Freundin sagen: verlaß mein Liebste nicht. Eine Mutter aber wußte auch: jede empfangene Guttat kann eine Fessel werden, die mund drückt. Jeder Zwang auf ein junges Leben kann Schmerz und Leid bringen.

Martha war gutartig, zur Häuslichkeit, zum Fleiß gewöhnt. Die Kinder kannten einander längst. Gewohnheit ist eine gute Lehrmeisterin. Es konnte Waldemars Glück werden, wenn Gott es wollte!

Das wars!  
Wenn Gott es wollte! Gott, der Gute, der Allweise, der sich nie Irrende!

Fest im Glauben, unwandelbar in der Treue für den Gott ihrer Kindheit und Jugend legte die demütige Frau alles zuversichtlich in seine Hände. Selig sind, die reinen Herzens sind! Alles, was kommen würde, mußte ihr und ihrem Waldemar zum Segen gereichen. Vielleicht nicht zum Segen nach Menschenhoffnung und Menschenmeinung, aber zum Segen nach dem großen, starken Willen des Schöpfers des Himmels und der Erden! Mit dieser frohen, seligen Hoffnung trug sich die kleine Frau auch während ihrer

kurzen, schweren Krankheit, und der Glaube, der Berge zu versetzen vermag, half ihr hinweg über den Abschied von ihrem Liebsten und das schwere, schwere Scheiden.

Seitdem war Waldemar Herbach ein Unseier geworden. — Erst unter das Joch gegeben von Güte und fürsorgender Liebe seitens der alten Fremdbin und eines jungen Mädchens, das nichts wollte, als nur den Jugendgepielen trösten, dann eingeeignet in die Fesseln der Dankbarkeit. Ja, es waren Fesseln gewesen, von Anfang an.

Deine Mutter meinte so! Deine Mutter hat es gewollt! Damit hatten sie sein krankes und wundres Herz still und nachgiebig gemacht, nachgiebig, bis es zu spät war. Er war so stumpf, so müde gewesen.

Eine unendliche Leere und Ode umgab ihn. Eine Stille ohne Ende, eine Nacht ohne Sterne. Da kamen sie, die alte Frau und Martha und trösteten ihn. Mit Worten und Taten. Mit ihrer Gesellschaft, ihrem raschen, tatkräftigen Handeln. Nur nicht Trauern, nicht Jagen! Das Leben fordert als Einzug eine volle Kraft, einen ganzen Mann!

Da tat sich die wunde Seele des Jünglings zusammen wie eine jener Blüten, die sich beim Berühren einer Menschenhand scheu schließen und all sein Schmerz, sein Jammer wurde wortlos. Nur nicht schwächer sein, als sie! Tief innen aber glomm das heilige Feuer der Sehnsucht nach einer toten Liebe, einer verlorenen Treue fort und fort. Mächtiger und stärker ward es, je weiter die Zeit fortschritt, je mehr Herbach selbst zum Mann ward, je näher das vorgesteckte Ziel sich ihm zeigte. Nur daß die beiden es nicht wußten.

Die Braut und die Frau, die ihm nun Mutter war, sie hatten nie einen Blick mehr tun dürfen in sein Inneres — nie mehr! Es war ihm selbstverständlich, daß er mit dem Einsatz seiner Persönlichkeit, seines Lebens die Schuld ausglich. Sein Name, seine Zukunft waren die Zinsen, welche Martha für sein Studium verwandtes Kapital trug, mit seiner Seele aber hatte sie nichts zu schaffen! Er dachte freundlich an sie: als Gepielin seiner Jugend, Bekannte

seiner Mutter, als einer tüchtigen, gesunden Hausfrau. Weiter reichte seine Hoffnung nicht. Er vergaß, daß er jung war, daß sein Herz noch schlief. Er vergaß, daß im Lenzwind alle Knospen erwachen und das süße, heilige Wehen über Nacht, Berge und Halbe mit Blüten zu schmücken vermag. Ja, es gab Stunden, wo er sich der Pflicht freute, die ihn mit den beiden Frauen verband. Pflicht schien ihm der stärkste Trieb zum Leben. Sonst ein haltloses Braut im Meer fand er hier einen ehernen Anker, der ihn zum Landen, zum Beständigsein zwang. Noch schien der Zwang ihm leicht, ja lebenswert. Das Muß trieb ihn vorwärts seinem Ziele entgegen. Jedes gutbestandene Examen erhöhte seinen Wert in Marthas und der Mutter Augen. Es gab Hunderte, nein Tausende, die nicht mehr vom Leben forderten und erhielten, und Waldemar Herbach gedachte mit ihnen auf der geraden ebenen Heerstraße zu bleiben. Die ganze, kleine Stadt, in welcher die Kanzleirätin wohnte, blickte auf ihn, nahm teil an seinen Studien und Erfolgen. Freundschaft empfing und umgab ihn, wenn er zum Besuch bei der Braut weilte. Wohlgefällig schaute man auf das junge Paar, wenn es durch die Straßen schritt. Die Kanzleirätin war eine kluge Frau und gute Mutter gewesen. Welch ein schöner Mann der junge Herbach geworden war! Die paar Jahre der Wartzeit waren bald um, dann konnte Martha den Kopf hoch tragen vor vielen und hatte ein Glücklos gezogen. Ihr geringes Kapital hatte einst Zinses-Zins getragen, denn ein gutes Teil Eigennuß und Selbstsucht war doch ohne Frage bei dem ganzen Handel gewesen. Eine gute Verforgung! Das wars, was die Kanzleirätin vor allem andern gedacht hatte, ehe sie dem Sohne der Freundin sein Studium ermöglichte.

So ward die Fessel für Herbach immer fester und fester, von Monat zu Monat, von Jahr zu Jahr. Mit jedem Lenz, der sich erneute, jedem Herbst, der das Naben des Winters verkündete, ward ihr ein neuer Ring hinzugefügt. Er ließ sich von der Braut und ihrer Mutter mit eigen ge-



gelangende Raufutter geschnitten wird und wenn für das zur Streu bestimmte Stroh, Erntemittel beschafft werden, ferner wenn mit Hilfe der Bezugsvereinigungen preiswerte Kraftfuttermittel angeschafft werden, wird es sicher gelingen, den Viehbestand durch den Winter hindurch zu halten. Nur solche Tiere, die als schlechte Futterverwerter bekannt sind und die nur die Fütterung der wertvolleren Tiere beeinträchtigen, ohne selbst das aufgewendete Futter zu lohnen, sollen verkauft werden. Da der Anbau von Herbstfutter nur dort noch Aussicht auf Erfolg haben wird, wo ein niedergegangener oder in nächster Zeit erfolgloser Regen die Aussaat ermöglicht, wird das Hauptaugenmerk der Landwirte auf Gewinnung von frühem Grünfutter im nächsten Jahr gerichtet sein müssen. Der landwirtschaftliche Verein wird demnächst ein Flugblatt herausgeben, in dem weitere und ins einzelne gehende Ratsschläge enthalten sind. Zur Beratung der noch weiter zu treffenden Maßnahmen hat das Ministerium ferner eine Besprechung mit Vertretern der landwirtschaftlichen Organisation in Aussicht genommen, die demnächst stattfinden wird.

**Der Reserveoffizier.**

Aus militärischen Kreisen wird dem „Schw. Merk.“ über das Thema „Reserveoffizier“, resp. über die bessere Ausbildung der Reserveoffiziere, die in letzter Zeit viel erörtert wurde, geschrieben: Von allen Seiten wird anerkannt, daß unsere Reserveoffiziere künftig für den Kriegsfall gründlicher ausgebildet werden müssen. Ganz die gleichen Rufe hat man vor vielen Jahren in Frankreich gehört. Sehen wir zu, wie dort die Frage gelöst worden ist. Die Befehlshaber dienen wie jeder andere Franzose zwei Jahre ohne Unterbrechung. Nach dem ersten Dienstjahr werden die zum Offizier des Beurlaubtenstandes befähigten zum Unteroffizier befördert, in besondere Ausbildungsabteilungen zusammengestellt und legen am Schluß des dritten Halbjahrs die Offiziersprüfung ab. Die Bestanden werden zum Unterleutnant befördert und tun ihr viertes Halbjahr bei ihrem Truppenteil Dienst als Reserveoffiziere. So bekommt die französische Armee gut ausgebildete, im Feld brauchbare Offiziere des Beurlaubtenstandes. Sollen wir an Opferwilligkeit und Erfolge die Franzosen nicht auch erreichen können?

**Wilhelmshöhe, 18. August.** Der Kaiser hörte gestern abend und heute vormittag den Vortrag des Reichskanzlers. Gegen mittag empfing der Kaiser den Botschafter Fürst Marschall von Biberstein zur Meldung. Heute mittag fand anlässlich des Geburtstages des Kaisers Franz Josef bei den Majestäten große Tafel statt, an der auch der Reichskanzler teilnahm.

**Der Kaiser an die Jugend.**

**Wilhelmshöhe, 19. August.** Heute vormittag 10 Uhr erfolgte die Uebergabe einer neuen Fahne an die Primaner des Kesseler-Fridericianums anstelle einer alten Fahne, die seinerzeit Kaiser Friedrich der Prima geschenkt hatte. Die Schüler der Prima des Fridericianums nahmen auf der Terrasse des Schlosses nach der Herkulesfeier zu Aufstellung, mit ihnen der Direktor und das Lehrkollegium und einige Konabituanten des Kaisers. Der Kaiser, in Hofgarduniform, erschien in Begleitung des Generaladjutanten v. Pleffen und der diensttuenden Flügeladjutanten. Er hielt eine längere Ansprache, in der er ungefähr ausführte, die Primaner möchten sich die Freude am Schönen bewahren, die sie aus der Harmonie der klassischen Bildung schöpfen, dann aber möchten sie aus dem Studium der Geschichte des deutschen Volkes zu lernen suchen, wie sie an der Größe des deutschen Volkes mitarbeiten können an ihrem Teil, nur als Deutsche, ohne beengt zu sein von den Grenzen einer Partei. Als Studenten sollten sie Sport treiben, auch denjenigen des Rapiers, aber den Alkohol mißbrauchen meiden. Der Kaiser erwähnte hierbei das Beispiel der amerikanischen Studenten. Er übergab darauf die Fahne dem Primus. Der Direktor erwiderte mit einer Ansprache und die Schüler brachten ein dreifaches Hurra auf den Kaiser aus. Die Kaiserin ließ sich darnach die Lehrer und die Primaner vorstellen. Die Kaiserin und die Prinzessin Viktoria Luise wohnten dem Akt von

streikten Strümpfen und selbst geachteter Leibwache versorgen, es war ja selbstverständlich, wo er zu ihnen gehörte. Wie hätte er ahnen können, daß seine aufgeschreckte Seele sich einst die Flügel wund schlagen würde an den Stäben dieses Gefängnisses? Wie hätte der pflichttreue, vorbedachte junge Student vorempfinden können, daß über ein kleines ein Sturm über ihn dahin brausen würde. Zweifel und Unschlüssigkeit hatten seine Seele vordem nie gekannt. Da kam die Enge der kleinen Stadt mit ihrem lähmenden Einkerkel, da kam der Tag, an dem seine Finde erst geboren wurde, da kam der Tag, an dem er, der Ruhige, Geduldige, Bescheidene erkannte, daß in ihm mehr war, vielmehr als sich Genügenlassen und Glückseligkeit in Pflichterfüllung.

Wie eine Harfe erst Töne gewinnt, wenn eine kundige Hand sie berührt, so auch Herbachs Inneres. Die große Lehrmeisterin, das Leben, rührte mahndend — anfangs mit leisem Finger an dem, was tief innen des Werdensrufes harte, bis es wuchs und wuchs und sich nicht mehr einengen ließ. Wie aus totem, leblosen Geröll und Gemäuer unter dem Kuß der Sonne Grün und Blüten hervorprießen, so auch geschah es der Seele des Mannes. Der Weckruf für ihn ertönte eines Tages laut und unwiderstehlich, und damit war sein Los besiegelt. Seine Augen lernten sehen, seine Ohren hören.

Im Reiz wunderbarer Schönheit prangte nun die Welt und er breitete trunken die Arme aus — ihr entgegen. Aber die starre, medusenköpfige Pflicht trieb ihn mit flammendem Schwert zurück in seine Dunkelheit. Keine Freundin war sie ihm mehr, keine Führerin! Ein Hemnis, ein furchtbarer Wächter, ein Vampyr, der sein Herzblut trank, der sich gierig auf ihn stürzte und die Wonne in seinem Herzen, die Kraft seines jungen Lebens, das Feuer seiner Adern ertöte!

Wo war die Stärke eines Simson, um ihr zu enttrinnen, sie zu besiegen! Wo der Glaube an die eigene, sieghafte Natur, um ihn hinüberzutragen über Gewissensbisse und Selbstmordwürde!

einem Fenster des Schlosses aus bei. Nach der Feier wurden den Lehrern und den Schülern Erfrischungen gereicht.

**Berlin, 18. August.** Aus Paris wird gemeldet: Eine gefräßige Meldung aus Madrid, wonach Deutschland und Spanien in Unterhandlungen über eine Abtretung von Spanisch-Guinea an Deutschland getreten seien, wird hier offiziell als durchaus unbegründet bezeichnet.

**Maßnahmen gegen die Teuerung.**

**Berlin, 18. August.** Die Erhöhung der Nahrungsmittelpreise ist Gegenstand von Vorendertungen im Staatsministerium geworden. Im Landwirtschaftsministerium wird eine Untersuchung über das Verhältnis der Detailpreise zu den Durchschnittsverkaufspreisen der Landwirtschaft ausgearbeitet, sowie eine Darlegung über die zu ergreifenden Maßregeln angefertigt einer neuen Fleischteuerung. Sowohl im Landwirtschaftsministerium wie im Reichsamt des Innern liegen bereits wieder zahlreiche Petitionen vor um Ergreifung von Maßregeln gegen die eingetretene Teuerung.

**Jahos Freunde.**

**Berlin, 17. August.** Das Berliner Tageblatt bezeichnet mit Namen 4 Mitglieder des Spruchkollegiums, die zugunsten Jahos ihre Stimmen abgegeben hätten, und zwar sollen es gewesen sein: Theologieprofessor D. Voos-Halle, der Berliner Kirchenjurist Geheimrat D. Kahl, der Geheimne Kommerzienrat Conze-Langenberg und Oberkonsistorialrat D. Koch. Die Nordd. Allg. Ztg. ist zu der Erklärung ermächtigt, daß die Angaben falsch sind. Da nach der Geschäftsordnung des Spruchkollegiums über den Hergang bei der Beratung und Abstimmung Stillschweigen zu beobachten ist, werden weitere Berichtigungen nicht stattfinden.

**Die Marokko-Angelegenheit.**

Ueber den Stand der Berliner Verhandlungen schreibt der Berliner Korrespondent der „Münch. N. Nachr.“: Heute wird allgemein zugestanden, daß die Verhandlungen nicht recht vom Fleck kommen und möglicherweise sich noch Wochen und Monate hinziehen. In französischen Blättern wird dafür das Verhalten des Staatssekretärs v. Kiderlen-Wächter verantwortlich gemacht. Bald wird er des Wankelmutes, bald immer erneuter Steigerung seiner Forderungen beschuldigt. Wir möchten eher annehmen, daß der Staatssekretär unverrückt auf dem gleichen, zu Beginn eingenommenen Standpunkt verharrt: Ohne befriedigende Sicherheit für die Gleichberechtigung der Deutschen in Marokko und ohne genügende Gegenleistung der Franzosen in Mittelafrika kein Vertrag, sondern Räumung des Scherifenreiches von französischen Truppen. Augenscheinlich sucht man in Paris, durch Großbritannien ermutigt, das an einem gütlichen Ausgleich zwischen Deutschland und Frankreich sehr wenig Freude haben würde, sich um diese Alternative herumzudrücken und billigen Kaufes von dem schweren Bruch der Algeriasakte und der fortwährenden Schädigung deutscher Rechte loszukommen.

Die deutsch-französischen Marokko-Verhandlungen.

**Paris, 18. August.** Die jüngste Amtsnote, nach der Kiderlen-Wächter und Cambon noch die Unterlagen für den Marokkovergleich suchen, erregt in der Presse Ueberraschung, da man die Verhandlungen weiter fortgeschritten glaubte. Man ist jetzt auf einen sehr langen Verlauf der Verhandlungen gefaßt und auf die Möglichkeit neuer Ueberraschungen.

**Berlin, 18. August.** Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Wie wir hören, gebent der französisch. Botschafter Herr Cambon in den nächsten Tagen sich nach Paris zu begeben, um über den Verlauf der bisherigen Verhandlungen in der Marokkofrage seiner Regierung mündlich Bericht zu erstatten. Nach der Rückkehr des Botschafters werden die Verhandlungen wieder aufgenommen werden.

**Große Marokko-Lundgebung in München.**

**München, 19. August.** Die von der Ortsgruppe München des Alldeutschen Verbandes einberufene Versammlung richtete nach einer Rede des Professors Graf du Moulin eine Kundgebung an den Reichskanzler, gegen Frankreich fest zu bleiben.

**Paris, 19. August.** Das hiesige Telegraphenbureau „L'Information“ erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß nach der Unterredung, die am Schluß des Monats August zwischen dem französischen Botschafter Cambon und dem deutschen Staatssekretär Kiderlen-Wächter stattfindet, eine größere Pause in den Verhandlungen eintreten werde. Deutschland sei immer wieder auf die bereits abgelehnten Vorschläge zurückgekommen. Da für die weiteren Verhandlungen die Mitarbeit einer Reihe von Diplomaten notwendig sei, die sich zur Zeit auf Urlaub befinden, sei es unmöglich, daß eine Verfländigung vor Ablauf einiger Monate erfolge. (1)

**Ausland.**

**Oesterreich-Ungarn.**

**Der 81. Geburtstag Kaiser Franz Josefs.**

**Wien, 18. August.** Der 81. Geburtstag Kaiser Franz Josefs wird von der ganzen Monarchie festlich begangen. Die Blätter veröffentlichen herzlich gehaltene Festsartikel. In den Kirchen und sonstigen Gotteshäusern werden feierliche Gottesdienste abgehalten. Die Stadt Wien trägt reichen Flaggenschmuck. In Joch, der Sommerresidenz des Kaisers, wohnen die dort weilenden Mitglieder des Kaiserhauses und Prinz Leopold von Bayern mit Familie dem Hochamt in der Pfarrkirche bei. Der Kaiser hörte eine Messe in der kaiserlichen Villa.

**Frankreich.**

Die Fahnenangelegenheit von Aix-les-Bains.

**Paris, 18. August.** Ueber die Fahnenangelegenheit von Aix-les-Bains wird noch berichtet, der Mann, der die deutsche Fahne von dem Restaurant herabriß, ist ein Schuhwarenfabrikant in Nancy, namens Bernot. Die Zuschauer klatschten Beifall. Bernot ließ von der Zigeunerkapelle des Restaurants die Marseillaise spielen, darauf fuhr er mit Freunden im Automobil davon und nahm die Fahne mit. Die Polizeibehörde und die Präfektur leiteten im Auftrage des Ministeriums des Innern sofort eine Untersuchung ein. Bernot, welcher von einem Polizeikommissär verhört wurde, erklärte, daß er in plötzlicher Erregung gehandelt habe, daß er die Handlungsweise tief bedauere und bereit sei, alle Entschuldigungen auszusprechen, die man von ihm verlangen sollte. Die Fahne mit der zerbrochenen Stange wurde beschlagnahmt und der Staatsanwaltschaft in Chambéry übergeben.

**Die französische Flottenschau.**

**Paris, 19. August.** Aus Toulon wird gemeldet: Der Marineminister hat angeordnet, daß die für den 4. September anberaumte große Flottenschau auf der Reede von Vignettes stattfindet, da die Reede von Toulon unzureichend erscheine. Der Präsident der Republik wird die Flottenschau an Bord des Panzerschiffes „Bontouan“ abhalten. Den Mitgliedern des Parlamentes und der Presse werden die Kreuzer „Foudre“ und „Casablanca“ zur Verfügung gestellt werden. Minister Delecluse hofft, daß die Flottenschau, welche die Seemacht Frankreichs in imposanter Weise zum Ausdruck bringen soll, wesentlich dazu beitragen werde, die öffentliche Meinung zu Gunsten der Kriegsmarine zu beeinflussen.

**Paris, 19. August.** Die Folgen der britischen Verkehrsstörungen machen sich auf das französische Wirtschaftsleben in immer empfindlicherer Weise bemerkbar. Am schwersten werden der Obst-, Gemüse- und Weinhandel betroffen. Große Mengen Waren, welche auf den Schiffen verderben, müssen vernichtet werden. Die täglichen Verluste durch den mit England stockenden Handelsverkehr werden von dem Präsidenten der Pariser Handelskammer auf eine Million Francs geschätzt. Mehrere französische Häfen haben die Verschiffung von Gemüse nach England vollständig eingestellt. Die Agenten der französischen Bahngesellschaften erklärten, keine Ladungen mehr anzunehmen.

**England.**

**Generalaustritt in England.**

Trotz aller Bemühungen der Regierung wird jetzt England die Noth eines allgemeinen Eisenbahnaustritts zu zu spüren bekommen, den Einzelstreiks ist gestern die Erklärung des Generalstreiks gefolgt. Nach den überraschenden Erfahrungen, die man in diesen letzten Tagen in England mit den Ausschreitungen der Streikender gemacht hat, muß man der weiteren Entwicklung mit großer Besorgnis entgegensehen. Wenn das Verkehrsleben auch nur auf kurze Zeit lahmgelegt wäre, müßten das englische Volk das schwer büßen. Die Lebensmittelversorgung, mit der England in ganz besonderem Maß auf die Zufuhr vom Ausland angewiesen ist, würde bald große Schwierigkeiten machen, Handel und Gewerbe müßten ins Stocken geraten. So ist es eigentlich eine selbstverständliche Pflicht der Regierung, sich die Erfahrungen, die man in Italien und Frankreich mit Eisenbahnstreiks gemacht hat, zu nutze zu machen und mit Hilfe des Heeres die Ordnung und in möglichst weitem Maß auch den Betrieb aufrecht zu erhalten. Zu Sabotagen und Anschlägen auf Züge, wie sie Frankreich heute noch als Nachzittern des vorjährigen Streiks erlebt, werden sich die besonnenen englischen Arbeiter kaum hinreißen lassen. Die englischen Bahnen sind Privatbesitz; die politische so bedeutende Frage nach dem Streikrecht von Staatsbeamten scheidet also diesmal aus. Dagegen erörtert man in England die Zulässigkeit des Streikrechts für Angestellte volkswirtschaftlicher Einrichtungen, die der Allgemeinheit solche Lebensnotwendigkeiten sind wie Eisenbahnen. Als Grund der Ausstände wird auch heute in erster Linie die Politik der Einigungsämter angegeben.

**London, 18. August.** Der Hilfssekretär der Gesellschaft der Eisenbahnen erklärte, die Vorschläge der Regierung seien heute vormittag von einem gemeinsamen Ausschuss der Vereinigungen beraten worden, hätten aber in keiner Weise die Lage geändert. — Die Wirkungen des Ausstandes in London sind bisher nicht sehr ernst. Es herrscht wohl eine beträchtliche Störung, aber keine Stockung des Verkehrs. Früh morgens sind 50 000 Mann in der Hauptstadt eingetroffen und in Paris in der Nähe der Eisenbahnstationen, im Mittelpunkt der Warenlager in Costand untergebracht worden. In der Provinz breitet sich der Ausstand erst allmählich aus. In einer Anzahl großer Städte, in Manchester und Liverpool, ist der Eisenbahnverkehr vollständig lahmgelegt, ohne daß bisher Ruhestörungen vorgekommen sind.

**London, 18. August.** Nach allen Seiten werden Truppen dirigiert, um die Eisenbahnen zu schützen. Das Ministerium des Innern hat der Londoner Polizei besondere Instruktionen erteilt. Eine öffentliche Warnung ist vom Kriegsministerium erlassen worden, daß Hornsignale die Verlesung der Auftrakte verhängen und daß die Truppen nicht mit Plakpatronen, sondern mit scharfen Patronen ausgerüstet seien. Der Londoner Oberpolizeikommissar gibt bekannt, daß er wahrscheinlich in sehr kurzer Zeit ein Korps freiwilliger Polizisten bereitstellen könne. Die sich zur Polizei freiwillig meldenden Personen müssen 21 Jahre alt sein und sich verpflichten, 12 Stunden täglich zu arbeiten. Die Postverwaltung hat mehrere Dampfer gechartert, die zur Briefbeförderung dienen sollen, falls es der Eisenbahnverwaltung nicht gelingen sollte, die wichtigsten Poststücke abzusertigen.



London, 19. August. Dreizehn Londoner Bahnhöfe sind geschlossen, darunter die Bahnhöfe Canonstreet und Holborn. Der Personenverkehr von den Vorstädten nach City ist daher zum größten Teil eingeschränkt.

London, 19. August. Der Eisenbahner-Krieg ist nunmehr im ganzen Lande entbrannt und die Ausflüchte auf gütliche Beilegung sind tief gesunken.

Mohamed Ali in die Flucht geschlagen. London, 18. August. Nach einer Meldung der "Morning Post" aus Teheran vom 17. d. M. teilte Sarbar Mohi, der Kommandeur der Regierungstruppen in Firuzpud, mit, daß er mit einer 3000 Mann starken Abteilung den früheren Schah den ganzen Tag bekämpfte.

Dänemark.

Deutschland und Dänemark.

Kopenhagen, 17. August. Eine Anzahl Kopenhagener Blätter brachten heute die offizielle Mitteilung, in welcher ausgesprochen wird, daß der vor einiger Zeit in den Preussischen Jahrbüchern veröffentlichte anonyme Artikel über Deutschland, Norddänemark und Dänemark, welcher die Wichtigkeit der guten Verhältnisse zwischen Dänemark und Deutschland stark hervorhob und in der Presse viel besprochen wurde, in den Hauptpunkten mit den innerhalb der dänischen Regierung herrschenden Anschauungen in Übereinstimmung steht.

Rußland.

Petersburg, 18. August. Der russische Ministerrat beschloß, den Bau von Kriegsschiffen für die Schwarze Meerflotte ausschließlich an russische Firmen zu vergeben.

Aus Stadt und Land.

Sinsheim, 19. August. Krankenkassen und Unfallverletzte. In der letzten Zeit ist wiederholt in der Presse die wechselnde Beurteilung der Frage, ob die durch Betriebsunfall Verletzten nach der 13. Woche neben ihren Ansprüchen an die Unfallberufsgenossenschaft auch Anspruch auf die vollen Leistungen der Krankenkasse haben, besprochen worden.

Sinsheim, 19. August. Nach den Bestimmungen im Briefposttarif (Ausg. 1911) ist die Postanweisungsgebühr vom Abfender im voraus zu entrichten und auf dem Postanweisungsformular in der rechten oberen Ecke der Vorderseite in Freimarken, deren Zahl möglichst

zu beschränken ist, zu verrechnen. Postanweisungen müssen daher künftig vor der Einlieferung frankiert werden.

Sinsheim, 20. August. Den Personalmeldungen aus dem Bereich der Zoll- und Steuerverwaltung zufolge wurde der Bureaugehilfe Herr Christoph Deginus in Mannheim zum Kanzleigehilfen in Sinsheim ernannt.

Rohrbach, 17. August. Einen seltenen Anblick gewährt ein Birnbaum im Garten des Händlers Friedrich Martin dahier, der neben reifen Früchten noch Blüten und Knospen trägt.

Steinsfurt, 21. August. Heute früh 5 Uhr ist ein im Freien aufgestapelter Heuhaufen von ca. 300 Zentner, dem Mehlhändler Wilhelm Leonhardt gehörend, abgebrannt.

Rappennau, 17. August. Die Erb- und Maurerarbeiten zum Sanatorium-Neubau wurden gestern den Herren Maurermeistern Gottl. Schrezenmaier und Georg Schrezenmaier, sowie dem Architekten Rich. Freudenberger von hier zur Ausführung übertragen.

Sichtersheim, 18. Aug. Nachdem man die Maul- und Klauenseuche bereits als erloschen ansah, ist sie von neuem im Stall des Gemeinderats Phil. Schweibert wieder ausgebrochen.

Vom Neckar, 20. August. Der 2. Senat des Reichsgerichts hat kürzlich in letzter Instanz ein bemerkenswertes Urteil gefällt. Jemand hatte einen anderen nach dessen Ansicht dadurch in der öffentlichen Meinung herabgewürdigt, daß er ihn als zahlungsunfähig bezeichnete, was er in Wirklichkeit auch war.

Mosbach, 17. August. Gestern vormittag von 9/10 Uhr ab tagte hier im Rathausjale eine Vollversammlung der Handwerkskammer Mannheim, zu der sämtliche 24 Mitglieder und der 7köpfige Gesellenausschuß aus den Kreisen Mannheim, Heidelberg und Mosbach erschienen waren.

Ballhof, 17. August. Gestern nachmittag, etwa um 3 Uhr, brach auf dem Holzplatz (sog. Sandbuckel) Feuer aus, das ca. 200 Ster Holz und mehrere tausend Wellen vernichtete.

Heidelberg, 18. August. Hier wurde ein Mechaniker festgenommen, der aus Blei falsche Zehnpennigstücke herstellte und diese in den Automatenrestaurants verwendete.

Heidelberg, 18. August. Die Personenfahrten zwischen Heidelberg-Neckarsteinach und zurück sind, wie die Neckardampfschiffahrtsgesellschaft mitteilt, bis auf weiteres wegen des niederen Wasserstandes eingestellt.

Flebingen, 18. August. Die am 11. d. M. beim Kirchendrehen verunglückte Frau Marie Scholl von hier ist heute an den Folgen jenes Sturzes gestorben.

Karlruhe, 18. August. Im Monat Juli gelangen beim Genossenschaftsvorstand der badischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft 623 Anträge auf Anzeige, wovon 618 auf die Landwirtschaft und die mitversicherten Nebenbetriebe und 5 auf die Forstwirtschaft entfielen.

Pforzheim, 20. Aug. Gestern nachmittag nach 4 Uhr entstand im Maschinenhaus des Sägewerks von Gengenbach Söhne in Dillstein Feuer, das sich mit rasender Schnelligkeit über das ganze Werk und das daneben stehende Wohnhaus, sowie über die Straße springend über die gegenüber dem Werk stehenden Wohnhäuser verbreitete.

wurde das Wohnhaus der Firmeninhaber, sowie neu auf der anderen Seite der Straße stehende Wohnhäuser ein Raub der Flammen.

Vom Schwarzwald, 18. August. Während aus manchen Teilen des Landes wenig günstige Nachrichten über die heutige Honigernte bekannt werden, läßt sich aus dem Schwarzwald in dieser Hinsicht nur Gutes berichten.

Oppenuau, 20. August. Gestern abend 6 Uhr ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Die Kinder eines hiesigen Straßenwärters wurden von einem Fuhrmann in Griesbach in der Nähe des Gasthauses zur "Linde" überfahren.

Freiburg, 18. August. In einer Milchhändlerversammlung wurde gegen die Milchpreiserhöhung Stellung genommen. Die Milchhändler erklärten, sich dem Preisauflschlag mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu widersetzen.

Wehr, 20. August. Herr Jmm, Wirt zum Bärenfels, geriet vor einigen Tagen mit seinem Knecht in Wortwechsel, der zu Tätlichkeiten ausartete.

Verschiedenes.

Stuttgart, 18. August. Die am Donnerstag unternommene Fahrt des Lustschiffs "Schwaben" hat leider zwei Menschen das Leben geraubt.

Waldfce, 17. August. Seit gestern nachmittag zwei Uhr steht das Stadtried in Flammen.

Einsturz in einer Kirche.

Berlin, 17. August. Während eines Festgottesdienstes in der Kirche zu Ansurucq bei Pau (Frankreich) stürzte eine Gmpare ein.

Eine "gesuchte" Persönlichkeit.

Berlin, 18. August. Der aus Heilbronn erneut entprungene Hochkapler Max Schiemangl, "Graf de Paisy," wird zurzeit von 17 Staatsanwaltschaften Deutschlands und des Auslandes gesucht.

Wetterbericht.

Das Tief im Nordwesten hat sich gegen Mittelschweden verlegt, zugleich hat sich das Hoch in Südfrankreich erniedrigt.

Hopsenberichte.

Rußloch, 17. August. Die Plücker der Frühhopsen hat begonnen. Der Ertrag fällt sehr gering aus: manche Acker liefern kaum einige Pfund, da viele Hopsenstücker dürr sind.

Rürberg, 16. August. In neuer Ware ist das Geschäft sehr ruhig geworden. Der Preisstand ist heute mit 380 bis 400 Mk. nur schwach behauptet.

Briefkasten.

Nach Sichtersheim. Anonyme Zuschriften können nicht berücksichtigt werden.



Vertreter: Carl Baer, Sinsheim.



### Bekanntmachung.

Das diesjährige Ab- und Zuschreiben der Einkommen- und der Vermögenssteuer wird am

**Dienstag, den 29. August 1911**

vormittags von 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 6 Uhr im Geschäftszimmer des Sr. Steuerkommissärs (Waldstadterstraße) hier vorgenommen werden.

Wer Hilfspersonen in anderer Weise als lediglich in seinem Haushalt oder beim Betrieb der Landwirtschaft gegen Entgelt beschäftigt, hat das hierfür vorgeschriebene Formular auszufüllen und bis zum Beginn obiger Frist beim Schatzungsrat einzureichen. Die hierzu erforderlichen Formulare sind, sofern sie nicht zugestellt werden, beim Schatzungsrat abzuholen.

Zur näheren Belehrung werden die Steuerpflichtigen auf die an der Ortsverköndigungstafel angeschlagene Bekanntmachung verwiesen.

Sinsheim, den 15. August 1911.

Der Vorsitzende des Schatzungsrats:  
Speiser.

### Jagd-Verpachtung.

**Samstag, 26. August l. Js., mittags 2 Uhr**

wird im Rathaus dahier die Gemeindejagd auf 6 Jahre 1. Februar 1912/18 öffentlich verpachtet. Der Jagdbezirk, ca. 217 Hektar, umfasst die ganze Gemarkung Haffelbach mit Ausnahme der Gräflich von Helnstatzischen Waldungen.

Als Steigerer werden nur Personen zugelassen, welche einen Jagdpass besitzen oder durch schriftliches Zeugnis der zuständigen Behörde nachweisen, daß gegen Erteilung eines Jagdpasses Bedenken nicht obwalten. Der Entwurf des Jagdpachtvertrages liegt im Ratzzimmer zur Einsicht auf.

Haffelbach, den 17. August 1911.

Schreck, Bürgermeister.

Bez., Ratzh.

### Faß-Versteigerung.

Am nächsten **Dienstag, den 22. August d. Js., nachmittags 1 Uhr** anfangend, lassen die Herren Bronner und Heuß, Weinquatsbesitzer in Wiesloch 120 Stück guterhaltene weingrüne Fässer von 20 bis 700 Ltr. haltend öffentlich gegen Barzahlung in deren Behausung versteigern. Liebhaber hierzu ladet ein.

Wiesloch, den 18. August 1911.

Schmitt.

### Weltbekannte neueste Deutsche Singer-Nähmaschine Krone I.

Konkurrenzlos. Die hochärmige Singer-Nähmaschine Krone I verriegelt zugleich jede Naht, d. Genähte kann nicht aufgehen. Nähmaschinen- und Fahrrad-Grossfirma M. Jacobsohn, Berlin N. 24, Linienstr. 126. Seit 30 Jahren Lieferant von Post-, preuß. Staats- u. Reichseisenbahn-Beamten-Vereinen, Lehrer-, Militär- und Krieger-Vereinen, versendet die hochärmige Nähmaschine Krone I mit hygienischer Fußrube für alle Arten Schneiderei, 40, 45, 48, 50 M. 4wöchige Probezeit, 5 Jahre Garantie, Jubiläums-Katalog gratis. Leser dieser Zeitung gleiche Vorzugpreise. Jede Maschine sticht und stopft.

### Realschule (Pensionat) von Dr. Plähn

### Waldkirch i. Br. (Schwarzwald)

Einzige Privatschule in Baden u. Elsaß-Loth. mit der Berechtigung, Zeugnisse über die wiss. Befähigung ihrer Schüler zum einj.-frei. Dienst auszustellen. Sorgf. Erzieh. u. Pflege. — 1100 M. (Sexta) bis 1300 M. (Unter-II). Ausgeg. Empf. Beginn des neuen Schuljahres: 25. September 1911.

### Möbl. Zimmer

auf 1. Oktober zu vermieten.  
Briefträger **Wartmann.**

### Gesucht

für möglichst sofort Frau zum Monatsdienst oder Aushilfsmädchen Frau Bezirksgeometer **Breurein.**

Für Anfang September wird für hiesiges Geschäftshaus junges

### Mädchen

für Hausarbeit gesucht. Mehreres zu erfragen unter Nr. 1029 bei der Exp. d. Bl.

### Bäpfler-Gesuch.

Auf die Wirtschaft mit Mehgerei zur **Sonne** in **Hoffenheim** werden tüchtige **Wirtsleute** gesucht. Nähere Auskunft erteilt **Karl Ernst, Sinsheim.**

Ich führe sämtliche

### Weiße Damen-Wäsche

von den billigsten bis zu den feinsten handgeseht. Ausfüh. Massanfertigung. a. Bostick. billiger

**E. SPEISER**  
Sinsheim

### Metzer Gewerbe Geld-Lotterie

Ziehung am 13. u. 14. September  
4658 Geldgew. bar ohne Abzug

**158 000 M.**

Hauptgewinne

**75 000 M.**  
**20 000 M.**  
**10 000 M.**

4655 Geldgewinne

**53 000 M.**

Lose à 3 M. Porto und Liste 30 Pfg.

empfehlen Lotterie-Unternehmer

**J. Stürmer**  
Strassburg i. E. Langstr. 107

In Sinsheim: J. Lambis, J. Kollender.

### Oehmdgras-Versteigerung.

Die **Evang. Stiftschafferei Sinsheim** versteigert den Oehmdgraswachs folgender Wiesen gegen Zahlung des Steigschillings auf Martini d. Js.

ca. 30 ha auf Sinsheimer Gemarkung am **Dienstag, 22. August d. Js.,** vormittags halb 9 Uhr beginnend.

ca. 10 ha auf Steinsfurter Gemarkung am **Mittwoch, 23. August d. Js.,** vormittags halb 9 Uhr beginnend an Ort und Stelle losweise.

Zusammenkunft am ersten Tag beim sog. unteren Tor in Sinsheim, am zweiten Tag beim kirchennärrischen Wiesenkomplex „Mönchs-hof“ in Steinsfurt.

### Jul. Schrader's Mostsubstanzen

in Extraktform (gesetzlich geschützt)

und nach einem von der Kgl. Württ. Zentralstelle für Gewerbe u. Handel abgegebenen Gutachten im Zusammenhalt mit Erlaß vom Kgl. Württ. Ministerium des Innern sub Nr. 3642 zur Herstellung eines obstweihnähnlichen Getränkes gesetzlich erlaubt. Ein durstlösendes, wohlbekömmliches u. schmackhaftes Getränk, das seit ca. 25 Jahren in Hunderttausenden von Familien getrunken wird. — Vorrätig in Portionen für 50, 100 u. 150 Liter. Jede Portion zu 150 Lit enthält einen Gutschein. Gegen 12 Gutscheine verabsolgen meine Verkaufsstellen je eine Portion zu 150 Liter gratis. — Niederlagen durch Plakate kenntlich. — Hugo Schrader vorm. Jul. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.



### Sternwoll-Sportkleidung

aus Schneestern-Wolle.

Interessante Beschäftigung. :: auch für Ungeübte! ::

Jedem Paket Schneesternwolle liegen 2 Strickanleitungen nebst Zeichnungen gratis bei, um ganz Kostüme, Jacketts, Rock, Sweaters, Muff und Mützen etc. selbst zu stricken.

**Billig, modern u. elegant!**

Gesündeste Kleidung. im ganzen Jahre gleich praktisch für Strasse und Sport.

Wo nicht erhältlich weist die Fabrik Grossisten und Handlungen nach.

Norddeutsche Wollkammerei & Kammgarnspinnerei, Altona-Bahrenfeld



Manöverkarten, Soldatenkarten sowie Blumen, Liebesferien, Geburtstagskarten etc. in größter Auswahl und billigt bei **Boat's** Postkartenverlag Heidelberg, Schröderstraße 36.

Prima

### Halbfleisch

per Pfd. 70 Pfg. empfiehlt **Leopold Metzger, Gichtersheim.**

### Joseph Halle

Eiergrosshandlung  
Heilbronn, Stuttgart, Nürnberg  
liefert stets die besten

# EIER

z. den billigsten Preisen

# Geschäfts-Bücher

Journale, Strazzen, Kontobücher, Hauptbücher, Copierbücher, Haushaltungsbücher, Kontobüchlein, Duplikatschreiber, Briefordner, Kundenregister, Wechselmappen halten wir stets auf Lager. Extra-Anfertigungen werden rasch und billig besorgt. Wir liefern ferner sämtliche Bücher, Lehrbücher, Zeitschriften des deutschen Büchermarktes zu Ladenpreisen, auf deren rasche Lieferung wir ganz besonders bedacht sein werden. Der Preis der Bücher und Zeitschriften ist der denselben aufgedruckte Verkaufs- oder Abonnementspreis ohne jeden Portozuschlag. Bei Postsendungen nach auswärts wird nur das Porto abgerechnet. Sinsheim herechnet.

## Gottlieb Becker'sche Buchdruckerei

Sinsheim, beim Bahnhof


